Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 109. Dienstag, den 15. September. 1863.

Thorner Geschichts-Kalender.

15. September 1617. Der polnische Edelmann Johann Bialachowski wird wegen Beraubung des Kaufmanns Frisen im Thorner Stadtwalde verhaftet und am folgenden Tage vor dem Rathhause geköpft.

16. „ 1613. Der Prediger Johann Peter findet durch einen Fall aus dem Fenster seinen Tod.

„ „ 1655. Das Aufgebot der Culmischen Wojewodschaft, wozu die Stadt Thorn ihrer adlichen Landgüter wegen 60 Mann gestellt hatte, wird bei Ostromezko durch schwedische Truppen in die Flucht geschlagen.

Wahl-Angelegenheiten.

Der „Köln. Z." wird aus Berlin geschrieben: Die Regierung hat bereits an alle zustehenden Behörden Anweisungen zur Einleitung der Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus ergehen lassen. Die betreffenden Ministerial-Reskripte unterscheiden sich in nichts von den früher erlassenen, und somit deutet Alles auf ein Festhalten an dem bisherigen Verfahren. Gleichwohl spricht man in unterrichteten Kreisen von bevorstehenden Erlassen an Beamten-Kategorien rc. In den meisten Kreisen ist die Aufstellung der Urwählerlisten bereits in vollem Gange. Remonstrationen sind nur bis zum 22. September zulässig. Bemerkenswerth ist, daß in vielen amtlichen Kreisblättern dicht hinter dem Wortlaute der königlichen Verordnung wegen Auflösung des Abgeordnetenhauses und dem dazu gehörigen Antrage des königlichen Staats-Ministeriums der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." abgedruckt ist, welcher sich gegen die Fortschrittspartei und Hrn. Schulze-Delitzsch richtet und dessen Aeußerungen auf dem Abgeordnetentage in Frankfurt anklagt.

Die in der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei erscheinende „Provinzial-Korrespondenz", die einen unzweifelhaft offiziösen Charakter hat, enthält in einer Besprechung der bevorstehenden Neuwahlen die folgende Bemerkung: „Die Regierung darf die Zuversicht hegen, daß die königlichen Beamten, im vollen Bewußtsein ihrer besonderen Pflicht und Verantwortung, so wie der Ansprüche, welche die Regierung des Königs an sie zu machen berechtigt und entschlossen ist, überall dieser ihrer Stellung gemäß handeln und so viel an ihnen ist, dem irreleitenden Treiben der regierungsfeindlichen Parteien entgegentreten werden. Sicherlich wird die jetzige Regierung nirgends auch nur einen Augenblick dulden, daß Beamte sich an einem solchen Treiben betheiligen."

Politische Rundschau.

Zur Bewegung in Polen. Warschau, den 9. Sept. Es ist nunmehr ausgemacht, daß der als Attentäter auf Skowronski erhängte Schneidergeselle Kaminski es durchaus nicht war. Der Chef der revolutionairen Polizei macht bekannt, daß Kaminski nicht einmal zu der Nationalwache gehörte, welche allein Executionen ausführt. — Skowronski selbst hat vor seinem Tode ausdrücklich in Gegenwart seines Vaters und noch anderer Personen bezeugt, daß Kaminski das Attentat nicht verübt hat und ist dieses seine Aussage von einem Civilrichter zu Protocoll genommen und dem Kriegsgericht übermittelt worden, was aber, wie wir wissen, den einmal gefaßten Beschluß über den Tod Kaminski's nicht ändern konnte. — Die Kämpfe im Lande werden fortgesetzt und die Bildung immer neuer Insurgenten-Abtheilungen geht vor sich. Von beiden Seiten ist der Entschluß unerschütterlich, das Aeußerste anzuwenden, um den Gegner niederzuwerfen, beide Seiten haben nicht die Kraft dazu, sind aber stark genug, einen langen Kampf auszuhalten. Und so steht uns der Anblick eines solchen zweck- und endlosen Kampfes bevor, der dem armen Lande noch unermeßliche Opfer kosten wird! — Wiederum sind seit einigen Tagen mehrere Morde an Polizei-Sergeanten und sogar an einem Garde-Oberarzte, einem Deutschen, auf der frequenten Marschallstraße verübt worden. Bisher hatte man sich hier noch nicht an Militärpersonen gewagt, und das Militär ist furchtbar darüber erbittert, und droht jede Beleidigung sofort mit blanker Waffe zu rächen.

Deutschland. Berlin, den 11. September. Se. Maj. der König wird, den neuesten Bestimmungen zufolge, heute Abend $7^{3}/_{4}$ Uhr nach Geldern abreisen und von dort am Sonntage hierher zurückkehren. Die „Leipz. Ztg." meldet: Die Behauptung, welche das preußische Staatsministerium in seiner die Auflösung des Abgeordnetenhauses motivirenden Denkschrift in Beziehung auf den deutschen Fürstentag aufgestellt hat, daß dessen Bundesreform-Bestrebungen die unverkennbare Absicht hätten, dem preußischen Staate die ihm gebührende Machtstellung in Deutschland und in Europa zu verkümmern, wird, wie man in gut unterrichteten Kreisen versichert, nicht ohne Zurückweisung von Seiten der Kongreßmitglieder, welche dem Entwurfe der Bundesreformakte ihre Zustimmung ertheilt haben, bleiben. Es sollen unter diesen auf diplomatischem Wege bereits Erörterungen in diesem Betreffe eingeleitet sein. — Gestern Abend fand im Königssaale des Kroll'schen Etablissements das Festbankett des statistischen Kongresses statt. — Die „Berl. Allg. Z." veröffentlicht folgendes Schreiben des Grafen v. Schwerin: „so sehr ich auch der „Kreuzzeitung" für den „Leichenstein" den sie für mich in Bereitschaft hat, zu Dank verpflichtet bin, und so gering andererseits meine Neigung ist, mich mit ihr in eine fernere Diskussion über das Schreiben einzulassen, das ihr als „eine Reklame des Grafen Schwerin" erscheint, ich auch sonst nicht Veranlassung habe, über Gründe der Veröffentlichung dieses Schreibens mich weiter zu verbreiten; — so muß dieses ich der Kreuzzeitung in dem Punkte Recht geben, daß dasselbe etwas veraltet ist. Wäre es heute geschrieben, so hätte es allerdings noch den Satz enthalten müssen: Wie sehr auch alle Parteien in Preußen einig sein mögen in der Verwerfung der österreichischen Bundesreformprojekte, so kann doch diese Frage von Einfluß bei den nächsten Wahlen auf die Stellung der verschiedenen Parteien zu einander und zu der Staatsregierung nicht sein, vielmehr werden hier allein die Stellung zu der Verfassung und zu den Fragen der Organisation im Innern des Staats maßgebend bleiben müssen.
Putzar, 10. September. Graf v. Schwerin-Putzar."

— Der „Berl. Börsen-Ztg." will mit Bestimmtheit versichern können, daß auch Hannover sich entschlossen hat, den preußisch-französischen Handelsvertrag zu verwerfen. — Die von Bonn an Se. Majestät den König gesandte Petition ist aus dem Cabinette „ohne allerhöchste berücksichtigende Bestimmung" an das Ministerium des Innern abgegeben worden.

Frankfurt, a. M. Ueber die holsteinische Angelegenheit werden die vereinten Ausschüsse des Bundestages in der Sitzung vom 17. September Bericht erstatten und ohne Zweifel das sofortige Eintreten der

Vom Könige von Dahomey.

Dieser schwarze Fürst wird unseren Lesern nicht unbekannt sein, und zwar durch die großen Menschenschlächtereien, welche derselbe nicht etwa aus einem wollüstigen Behagen am Vergießen von Menschenblut, sondern in Folge seiner, auch von seinen Unterthanen getheilten religiösen Anschauungen von Zeit zu Zeit ausführen läßt. Diesen Gräueln ein Ende zu machen, haben die Engländer keine Mühe gescheut. Es ist aber noch abzuwarten, ob die englischen Bemühungen einen nachhaltigen Erfolg haben werden.

Ueber den besagten König lesen wir eine interessante Notiz, welche der „Nat.-Ztg." aus London zugegangen ist. Die Mitglieder des „britischen wissenschaftlichen Vereins" hielten kürzlich in Newcastle eine Sitzung. Unter wissenschaftlichen Vorträgen, welche dort gehalten wurden, erregte auch einer des afrikanischen Reisenden Craft über den berüchtigten König und seinen Hof, welchen der Reisende besucht hatte, lebhaftes Interesse. Er schilderte den König etwas weniger blutroth, als es andere Reisende gethan haben. Ueber Craft und seinen Vortrag bringt beregte Zeitung folgende Notiz:

„Crafts Großeltern waren Neger, er selbst ist auf einer südamerikanischen Pflanzung geboren und war in seiner Jugend Sklave. Seit etwa 14 Jahren in England angesiedelt, gelüstete es ihn plötzlich, wie er erzählt, den König von Dahomey persönlich kennen zu lernen, um zu sehen, ob dieser Potentat wirklich das Scheusal sei, als das er geschildert wird, und ob er nicht sanfteren Eindrücken zugänglich gemacht werden könne. Es fanden sich einige gute Leute, welche ihm das nöthige Geld zur Reise und zu den für afrikanische Fürstenhöfe unentbehrlichen Geschenken zusammenbettelten, und so machte er sich denn vor neun Monaten auf den Weg. Seine einzige Empfehlung war von Mr. Layard an den britischen Gouverneur in Lagos, und Layard sowohl wie andere sprachen beim Abschiednehmen unverholen die Besorgniß aus, von ihm nur noch als einem Geköpften oder Gekreuzigten wieder zu hören. Craft ist aber lebend davon gekommen und erzählt jetzt seine Dahomey'schen Abenteuer.

Der König hatte ihn sehr freundlich aufgenommen. Auf dem Wege nach dem Palaste mußte er den Marktplatz passiren. Dort sah er, was auch andere vor ihm gesehen hatten, ein Dutzend Brettererhöhungen, und auf jeder derselben zwei Menschen in aufrechter Stellung, allesammt todt, die verwichene Nacht über hingerichtet, in der Landestracht gekleidet, vor jedem derselben Gefäße, mit den Produkten des Landes gefüllt, und zu eines Jeden Seite an Steinen festgebunden, einige Schafe. So wurde der Jahrestag irgend eines Sieges über einen benachbarten Stamm gefeiert. Auf der entgegengesetzten Seite

Bundes-Execution beantragen. Darunter sei jedoch nicht ein alsbaldiges Einmarschiren der Bundestruppen (wahrscheinlich Hannoveraner, aber auch darüber sei noch nichts Definitives festgesetzt) zu verstehen, denn das Erfüllen der Formalien, wie sie die Executionsordnung vorschreibe, erfordere immerhin noch einen Zeitraum von etwa 10 Wochen, ehe der Einmarsch erfolgen könne.

Oesterreich. Der „Botschafter" v. 12. meldet in einer Correspondenz aus Frankfurt a. M. vom 9. Sept., Oesterreich habe bezüglich der holsteinischen Bundes-Execution Frankreich, Rußland und England, namentlich letzterem, die bestimmteste Erklärung abgegeben, der deutsch-dänische Streit müsse endlich seinen Abschluß finden; die Bundesexecution sei unvermeidlich, wenn Dänemark in seiner Renitenz beharre.

Frankreich. Der Kaiser ist am 10. d. M. nach Biarritz abgereist. — Die Regierung soll in Rom ihre Befriedigung über die religiöse Manifestation zu Gunsten Polens haben ausdrücken lassen. Der Kaiser hat sich in letzter Zeit eifrig bemüht, das Loos der Volks-Schullehrer in Frankreich zu verbessern. Ihr jährliches Einkommen, das früher mindestens 600 Fr. tragen sollte, wurde vom 1. Jan. 1863 auf 700 Fr. gebracht. Der Kaiser will nun aber, daß die 4755 Lehrerinnen, die jetzt 400 Fr. beziehen, von 1865 an auch 500 Fr. erhalten. Ferner soll dafür gesorgt werden, daß in der Auszahlung nicht, wie bisher häufig, Verzögerungen und Unregelmäßigkeiten vorkommen. Das Einkommen der Oberlehrer an den Normal-Primärschulen wird von 2000 bis 3000 auf 2400 bis 3600 Fr., und das der Hülfslehrer von 1000 bis 1800 auf 1200 bis 2000 Fr. erhöht. Das Schulhaus in den Landgemeinden soll fortan nebst dem Pfarrhause „das Musterhaus des Dorfes" durch zweckmäßigen Bau, Sauberkeit, Nettigkeit und Lustigkeit werden. Die Gemeinden sollen, wenn ein neuer Lehrer einzieht, 300 Fr., und der Staat will die gleiche Summe zahlen, um für ein anständiges Mobilar zu sorgen. Im Nothfalle soll die Departements-Kasse armen Gemeinden hierbei zu Hülfe kommen. Zu dieser Erleichterung würde der Staat jährlich etwa 100,000 Fr. beitragen müssen. Durch kaiserliches Dekret vom 4. Sept. werden diese Vorschläge des Ministers für Unterricht, Duruy, bestätigt.

Großbritannien. Die „Morning Post" v. 11. meldet aus Paris: Erzherzog Max hat den mexicanischen Kaiserthron positiv angenommen.

Italien. Neapel, 7. Sept. Die Quästur verhaftete heute Nacht den päpstlichen Konsul wegen des Verdachtes der Mitschuld am Brigantaggio, ebenso sechs andere Personen wegen reaktionärer Umtriebe. Gleichzeitig sequestrirten die Sicherheitsorgane reaktionäre Anschlagzettel in den Straßen. — Vier der gefährlichsten Brigantenführer in den Südprovinzen haben sich der Regierung ergeben. Laut Berichten aus Neapel erschienen am 7. d. M. zu Rianero vor dem die dort stehenden Truppen befehligenden Offizier die Bandenführer Crocco, Nino Nanco, Coruso und Totona und verlangten sicheres Geleit für sich selbst, so wie für 250 Briganten, die bereit seien, sich den Behörden zu stellen. Von Rianero begaben sie sich nach Lagopesole unter dem Rufe: „Es lebe Victor Emanuel!" und unter Entfaltung der Nationalflagge. Außerdem berichtet man das bisher nicht vorgekommene Ereigniß, daß eine Brigantenbande von einer andern vertilgt wurde. Die Bande des gefürchteten Briganten Panedigrano lebte schon längere Zeit in offener Feindschaft mit der des Campo, welcher, von ersterem tödtlich beleidigt, sich auf eigene Faust etablirt, aber sich auch zu rächen versprochen hatte. Die letzten Tage gelang es Campo, seinen Todfeind in einen Hinterhalt zu locken, aus welcher er denselben sammt seinem sogenannten Sekretär Piccoli niederschoß. Campo, so wie die Angehörigen beider Banden stellten sich hierauf den Gerichten.

Provinzielles.

Graudenz, den 11. September. (G. G.) Gestern und heute war die evangelische Kirche Objekt mehrfacher Untersuchungen. Einer der zwölf hölzernen Pfeiler, welche das Mittelschiff der Kirche begrenzen und dazu bestimmt sind, die Emporen und die über das Mittelschiff gewölbe Bretterdecke der Kirche zu tragen, hatte sich um einen Fuß etwa gesenkt, so daß er sich vom Gewölbe loslöste und die Emporen mit herabzog. Der Schaden, der für den ersten Anblick sehr gefährlich aussah, machte um so mehr Aufsehen, als er für die von mancher Seite aufgestellte Behauptung der Baufälligkeit der Kirche einen Beweis zu liefern und geeignet schien, in der brennenden Kirchenbaufrage eine Entscheidung zu Gunsten des Kirchenvorstandes herbeizuführen. Bei näherer Untersuchung ergab sich indeß, wie wir hören, daß durch eine Untermauerung des Pfeilers der Schaden beseitigt werden könne, ohne daß daraus ein Schluß auf die Baufälligkeit der Kirche im Ganzen zu ziehen sei. — Der Unterricht in der Provinzial-Gewerbeschule zu Graudenz wird für das neue Schuljahr den 16. Oktober d. J. beginnen. Nach § 2 des Organisations-Planes der Provinzial-Gewerbeschule vom 5. Juli 1850 muß der Aufzunehmende mindestens 14 Jahre alt sein. — Zweck der Gewerbeschule ist die Heranbildung eines tüchtigen und gebildeten Gewerbestandes. Das Zeugniß der Reise berechtigt zum Eintritt in das Königliche Gewerbe-Institut zu Berlin und zum einjährigen Militairdienst und befreit die Bauhandwerker beim Meister-Examen nach § 9 der Verordnung vom 24. Juli 1856 von der mündlichen Prüfung.

Aus dem Kreise Marienwerder, 9. Sept. (G. G.) Seit mehreren Wochen herrscht in vielen Ortschaften des diesseitigen Kreises unter den Schweinen ein seuchenartiges Entzündungsfieber, das sogenannte „laufende Feuer" oder wie der gemeine Mann es nennt, die „rothe Krankheit", in Folge dessen der Bestand dieser Hausthiere sehr gelichtet worden ist. Die Krankheit, die höchst ansteckend ist, trat lediglich in Folge der andauernden Hitze auf. Der sonst recht lebhafte Schweinehandel liegt augenblicklich ganz darnieder. Wahrscheinlich wird nach Beendigung der Seuche der Preis der Schweine bedeutend steigen.

Marienburg, 8. September. (N. E. A.) In vergangener Woche kam in Neuteich bei'm Richten einer Scheune ein entsetzlicher Unglücksfall vor. — Der Zimmermeister, der pflichtschuldig bei dieser Arbeit zugegen war, gab nachdem das Gebäude breits stand den Befehl, die Sparren zu verschwärten, und den einen noch etwas zu richten. Nachdem der Meister den Platz verlassen, wurde auf Aufforderung das einen Gesellen, ohne dem Befehle nachzukommen, mit dem Richten des einen Sparren vorgegangen, da stürzten die sämmtlichen Sparren um, und der eine Geselle stürzte getroffen herunter und brach das Genick, dem zweiten wurden mehrere Rippen gebrochen und ein Bein zerschmettert, der dritte, eben der, welcher zur Unfolgsamkeit aufgefordert, kam mit einer leichten Kopfwunde davon. Der sofort getödtete wie der zweite Verunglückte, an dessen Durchkommen zu zweifeln, hinterlassen Familie.

Danzig. (D. Z.) Am 21. Sept. c. wird die Friedensgesellschaft für Westpreußen eine Versammlung in der hiesigen Kunstschule abhalten behufs Rechnungslegung und Bestimmung über die zu gewährenden Unterstützungen.

Königsberg, 9. Sept. Wie es heißt, wird Anfangs k. M. die Wahl der Wahlmänner zur Wahl der Abgeordneten für den preußischen Landtag stattfinden. Die konstitutionelle und konservative Partei ist in der Agitation bis jetzt viel rühriger, wie die Fortschrittspartei, welche indeß durch ihr Wahlcomité auch ihre Dispositionen trifft. Nach anderen Gerüchten, die seit gestern hier die Stadt durchlaufen, soll der Hr. Polizeipräsident Maurach zum Regierungs-Präsidenten in Gumbinnen, Hr. Regierungsrath Hoyer zum Polizeipräsidenten von Königsberg ernannt worden sein, mindestens beide Aussicht haben, in kürzester Zeit dazu ernannt zu werden.

Lötzen, 8. Sept. (K. H. Z.) So eben geht uns die einem Privatbriefe entnommene Mittheilung zu, daß bereits seit mehreren Tagen ein bedeutender Waldbrand in der Johannisburger Haide wüthe. Heute war derselbe noch nicht unterdrückt worden

Bromberg. Aus zuverlässiger Quelle erfährt die „Brb. Ztg.", daß der Kreisrichter Skopnik zu Inowraclaw, welcher wegen Auflehnung gegen die bewaffnete Macht unter Anklage stand, von dem dortigen Kreisgerichte freigesprochen ist. Herr Skopnik wurde nämlich auf der Rückkehr von einer dienstlichen Reise durch einen Militärposten aufgefordert, seinen Wagen revidiren zu lassen und hatte unter Angabe seiner amtlichen Stellung diese Revision entschieden und mit Protest zurückgewiesen.

Verschiedenes.

— **Der Schuhmacher Panse** aus Berlin hat am 2. d. in Demmin und am 4. in Cammin der dortigen „Ortsverbrüderung des Deutschen Handwerkerbundes" Vorträge gehalten. Er theilte darin seinen Zuhörern u. A. mit, daß der Bund dem wahren Fortschritte nicht abhold sei, während er dem sogenannten Fortschritte entgegentrete. Es sei der Entwurf eines Handwerkerrechts ausgearbeitet und solle dem am 25. d. M. in Frankfurt a. M. stattfindenden 2. Handwerkertage vorgelegt werden. Die Demokraten verhöhnten das Handwerk. Die Darlehnskassen für Handwerker verwalten wir, damit sie nicht wie die Schulze'sche Kassen allgemeine Volks- und Geschäftsbanken würden. — Als Zweck seiner Rundreise gab Panse die Erweckung des Geistes der Ortsverbrüderungen in Pommern an. Obgleich diese Provinz zwar am treuesten und den Innungen noch am geneigtesten sei, wären hier doch weniger Ortsverbrüderungen wie in Sachsen, Westphalen und namentlich in Rheinland.

— **Ein Schloß auf Stunde.** Eine interessante Erfindung will ein Budweiser Uhrmacher gemacht haben, welche darin besteht, daß mittelst eines Uhrwerkes jedes Schloß unaufsperrbar gemacht wird. Er hat nämlich an seiner Gewölbethür unterhalb des Schlosses ein Uhrwerk angebracht, welches mit einem gewöhnlichen Uhrschlüssel aufgezogen wird, er sperrt das Schloß ab, zieht das Uhrwerk auf, und nun kann Niemand, nicht einmal der Besitzer, das Schloß öffnen, bis das Werk abgelaufen ist; die Stunde, ja sogar die Viertelstunde, in welcher er das Schloß wieder öffnen will, liegt in seiner Macht und hängt von dem Aufziehen des Uhrwerkes ab; er sperrt z. B. das Gewölbe um 9 Uhr Abends und will es um 6 Uhr Morgens wieder öffnen, so muß er den Schlüssel 36 Mal im Werke drehen, wo sich dann Schlag 6 Uhr das Schloß öffnen läßt.

---

des Palastes fand er Tausende von Eingeborenen versammelt und im Hofraume wieder Tausende aus den höheren Ständen. Dem König zur Rechten standen die Edlen des Reiches, zu seiner Linken 2000 bis 3000 seiner Amazonen im buntesten Staate. Er erhob sich beim Eintritt des englischen Gastes, drückte ihm die Hand, erkundigte sich nach dem Befinden der Königin Victoria und ihres Gesammtministeriums, trank Mr. Craft's Gesundheit zu wiederholten Malen, ließ ihm zu Ehren 31 Kanonenschüsse abfeuern, zeigte ihm hierauf alle seine Schätze und ließ ihm zuletzt von 200 bis 300 jungen Mädchen ein graziös ausgeführtes Ballet aufführen, kurz, er benahm sich wie ein gebildeter Fürst.

Die 24 Hingerichteten, die draußen auf dem Marktplatze aufgestellt waren, legten für des Königs milde Denkungsart allerdings kein gutes Zeugniß ab. Doch, meint Mr. Craft, es sei in Bezug auf diese Menschenopfer Vieles übertrieben worden. Sie finden blos aus (!) dreierlei Veranlassungen Statt, aus religiösen Gründen', um des Königs Gewalt zu demonstriren und bei Festlichkeiten. Gefangene Weiber und Kinder werden niemals geopfert, sondern blos den Soldaten geschenkt oder in die Sklaverei verkauft. Desto schlimmer geht es den alten gebrechlichen Männern und Weibern, die unverkäuflich sind, diese freilich werden abgeschlachtet. Bekanntlich ist es nicht sehr lange her, daß der König auch einen christlichen Missionär, der durchaus nicht gebrechlich, wenn auch möglicherweise unverkäuflich war, hatte kreuzigen lassen. Mr. Craft weiß aber auch dafür einen Grund: der König habe ihn für einen als Europäer verkleideten Eingeborenen, gegen den doppelte Strenge geboten sei, gehalten, und deshalb habe er ihn zum Kreuze verurtheilt. Unrichtig sei es aber, daß er, wie Jules Gérard berichtet, im Blute herumtanze. Das habe er nicht gesehen, obwohl er auch bei dem durch Gérard geschilderten Feste anwesend gewesen sei.

Das Land, versichert Mr. Craft, eignet sich für den Baumwollbau vortrefflich, und wenn es erst gelingt, den Herrscher und seine Unterthanen zu überzeugen, daß sie von der Baumwolle eben so viel und noch mehr Profit als vom Sklavenhandel ziehen könnten, dann wäre es mit der Menschenjagd und den scheußlichsten Opferfesten auch bald zu Ende. Er selbst habe den König darauf ernstlich aufmerksam gemacht, habe ihm gesagt, daß das Sklavengeschäft nicht ewig dauern könne, und daß in Folge des amerikanischen Krieges die Nachfrage sich ehestens sehr vermindern dürfte. Das habe den König sichtlich interessirt, aber versprochen hat er darum doch nichts, sondern nur seine Bereitwilligkeit zu verstehen gegeben, ihm ein Terrain zur Anlage von Baumwollpflanzungen zu überlassen."

Lokales.

— **Zur Situation.** Die Politik bietet nachgerade wieder mehr beachtenswerthen Stoff für das Tagesgespräch als einige Wochen zuvor. Da war es zuerst der Fürstentag in Frankfurt, welcher eifrig besprochen wurde, nun ist es die Auflösung unseres Abgeordnetenhauses und die bevorstehenden Wahlen. Verharren wir ein wenig mit unserer Betrachtung bei diesen Ereignissen.

Was nun das erste derselben anlangt, wie hatten doch alle diejenigen so Recht, welche gegenüber der Nachricht von der Einberufung des Fürstentages eine reservirte Haltung einnahmen. Aus dem Süden unseres Vaterlandes begrüßten den Fürstentag patriotisch-enthusiastische Fanfaren; der Norden verhielt sich im Ganzen ruhig. Hier wollte man das Resultat des Fürstentages abwarten. Und was ist dieses? — Welche geheimen Zielpunkte die österreichische Diplomatie in Frankfurt erreicht hat, — das zu errathen wäre ein ziemlich müssiges Geschäft. Aber konstatirt muß doch werden, daß das Vorgehen des österreichischen Kaisers im Interesse der Einigung Deutschlands, sowie seine offene und entschiedene Erklärung bezüglich der Unzulänglichkeit und Untauglichkeit der bundesstaatlichen Organisation Deutschlands für Oesterreich eine moralische Eroberung herbeigeführt hat. Rückwertsgehen, Stehenbleiben, wenigstens auf eine längere Dauer, das ist seit dem deutschen Fürstentage bezüglich der politischen Organisation Deutschlands nicht mehr möglich. Diese sicher nicht ungünstige Situation ist das einzige Resultat, welches der Fürstentag für das deutsche Volk vorläufig gehabt hat. — Der österreichische Entwurf mit seinem sechsköpfigen Direktorium und der Delegrirten-Vertretung erfüllt nicht die berechtigten politischen Ansprüche des deutschen Volkes bezüglich seiner Einheit und Freiheit, Sicherheit und Macht, noch entspricht er dem legalen Ausdrucke, welchen diese Ansprüche in der 1849 zu Frankfurt a. M. festgestellten Reichsverfassung nebst Grundrechten des dentschen Volks gefunden haben. Um deswillen einzig und allein findet der österreichische Entwurf keine allgemeine Zustimmung im deutschen Volke und wird diese der Erklärung des deutschen Abgeordnetentages zu theil, welcher gleichzeitig mit dem Fürstentage in Frankfurt versammelt war. Die Erklärung ging dahin, daß die Delegrirten-Vertretung bedenklich und die Herstellung der deutschen Freiheit nur durch Bildung einer frei und unmittelbar durch die Nation gewählten Volksvertretung gesichert sei. Zustimmung fand auch die Note des Herrn v. Bismarck v. 21. v. Mts., in welcher er dem Fürstentage gegenüber erklärte, daß derselbe nicht kompetent sei, allein Rechtsgültiges zu schaffen, sondern dieses hervorgehen müsse durch Vereinbarung mit der Nation, d. h. mit ihren aus allgemeinen und direkten Wahlen hervorgegangenen Vertretern.

Das Vorgehen Oesterreichs in der deutschen Frage hat auch auf unsere inneren Verhältnisse zurückgewirkt. Das Abgeordnetenhaus ist aufgelöst und Neuwahlen sind angeordnet worden. Als ein Motiv für diese Maßnahme führte bekanntlich das Ministerium in seinem Bericht an Se. Maj. den König an, daß die Bestrebungen auf dem Gebiete der deutschen Bundesverfassung auf die Verkümmerung der wohlerworbenen Machtstellung des preußischen Staates in Deutschland und in Europa sich richten. Ob nun in der That durch den österreichischen Entwurf, diesen Reformversuch, Preußens Machtstellung wirklich nachhaltig erschüttert nnd bedroht werde, erscheint sehr zweifelhaft, zumal dann, wenn die Lösung des inneren Konflikts in Preußen in freiheitlicher und verfassungsmäßiger Weise gelöst ist.

Um dieser Lösung willen sind gleichfalls die Neuwahlen verordnet und beschäftigen sie naturgemäß auch die hiesige Bevölkerung. Soweit unsere Wahrnehmung schon jetzt reicht, können wir die erfreuliche Thatsache konstatiren, daß aus öffentlichen, wie privaten Gesprächen sehr deutlich erhellt, daß ein Umschwung in der politischen Stimmung nicht erfolgt sei. Es genüge zur Kennzeichnung der letzteren für heute, daß der Wiederwahl der früheren Abgeordneten, der Herren G. Weese und Kreisrichter Chomse, als einer selbstverständlichen Sache das Wort geredet wird.

— **Der Handelskammer** ging mit Bezug auf ihr Gesuch vom 8. Juni cr. (s. Nr. 65 u. Bl.), betreffend die Außer-Courssetzung russischer, von polnischen Insurgenten in Sosnowice weggenommener Werthpapiere, ein zweiter Erlaß seitens des Herrn Handelsministers vom 9. d. Mts. zu. In demselben wird mitgetheilt, die Kais. Ruß. Regierung habe nunmehr bezüglich besagter Werthpapiere die Erklärung abgegeben, „daß die stattgehabte Bekanntmachung jener Papiere nicht den Zweck gehabt habe, dieselben außer Cours zu setzen, daß dieselben vielmehr von dem redlichen Besitzer ohne Weiteres bei den Kais. Kassen verwerthet oder umgetauscht werden können. Die Publikation hatte ihren Grund in den Vorschriften der jenseitigen Gesetze, wonach ein Aufruf gestohlener oder verloren gegangener Werthpapiere — und zwar bei auf den Namen lautender Papiere für die Dauer eines Jahres, bei Papieren au porteur oder bei solchen, welche mit einem Blanco-Indosso versehen sind, für die Dauer dreier Jahre — zu dem Zwecke erfolgen muß, daß, wenn in diesen Terminen die betreffenden Papiere nicht vorgezeigt werden, an ihrer Stelle demjenigen, der über den Verlust oder die Entwendung Anzeige gemacht hat, neue Billette gegeben werden können. Wer im Verlauf dieser Termine ein auf den Namen lautendes Werthpapier mit Indosso vorzeigt, muß sein Recht auf das Indosso nachweisen; derjenige aber, welcher Papiere ohne Namen oder mit Blanco-Indosso vorzeigt, erhält dafür ohne Verzug andere Papiere, ebenso wird das in der Ziehung herausgekommene Kapital ausgezahlt. Hiernach ist für etwaige diesseitige Inhaber der in Sassnowice entwendeten Papiere eine Gefährdung ihrer Interessen nicht zu befürchten".

— **Die Versammlung** der hiesigen Mitglieder des National-Vereins im Saale des Schützenhauses am Sonnabend, den 12. d. Mts. war sehr besucht. Die Anwesenden wählten zum Vorsitzenden den Justizrath Herrn Kroll, welcher die polizeiliche Genehmigung zur Versammlung zunächst vorlegte. Darauf erhielt Herr K. Marquart das Wort. Er theilte den Inhalt einer Flugschrift des Berliner Vereins zu Wahrung der verfassungsmäßigen Preßfreiheit mit. In derselben war von rein juridischem Standpunkte aus unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 die Frage: „Was bestimmt das Gesetz über Auflösung öffentlicher Versammlungen?" — so lautet auch der Titel der in 3. Aufl. erschienenen Flugschrift — kurz, aber erschöpfend erörtert. Demnächst berichtete Herr G. Prowe über den österreichischen Reformentwurf zur deutschen Bundesverfassung, sowie über die 5 Resolutionen des deutschen Abgeordnetentages, welcher während des Fürstentages in Frankfurt a. M. versammelt war, und theilte dann das Anschreiben des Vorsitzenden des Nationalvereins, des Herrn v. Benningsen an die Vereinsmitglieder mit, sowie das dieses Schreiben begleitende Cirkular des Vereins-Sekretairs, des Herrn Rechtsanwalts Streit mit, nach welchen eine Generalversammlung besagten Vereins am 16. und 17. n. Mts. in Leipzig statthaben wird. Die Beschickung dieser Versammlung durch einen Deputirten wurde nicht blos vom Genannten, sondern auch von andern Anwesenden befürwortet und schloß sich die Vers. diesem Antrage an. Auf Vorschlag des Herrn R. Kauffmann fand darauf eine Subscription statt, sowol um den Depntirten nach Leipzig mit Diäten ausstatten zu können, als auch um einen Fonds zu gewinnen zur Bestreitung von Kosten, welche dem Kreise der hiesigen National-Vereinsmitglieder durch ihre Versammlungen, Insertionen &c. erwachsen. Die Verwaltung dieses Fonds wurde einem Ausschusse (den Herren: Kroll, E. Lambeck, G. Prowe, H. Schwartz, G. Weese) übertragen und derselbe auch beauftragt, in der nächsten Versammlung der hiesigen National-Vereinsmitglieder, welche Sonnabend, den 19. d. wieder im Schützenhaussaale Abends 8 U. statthaben wird, Personen zur Beschickung vorgedachter Generalversammlung in Vorschlag zu bringen. Zum Schluß der Vers. hielt Herr G. Weese einen Vortrag, in welchem er die Ursachen, sowie die Wirkungen des inneren Konflikts in Preußen darlegte. Der Vortrag lenkte naturgemäß die Aufmerksamkeit der Vers. auf die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause, sowie auf die Bildung eines Wahl-Komités. Die Vers. sprach sich jedoch dahin aus, daß die Erörterung, resp. Erledigung dieser Angelegenheit einer Urwählerversammlung zu überlassen wäre.

— **Aus Polen.** Ein Ende v. Woche an den Gutsbesitzer K. bei Nieszawa verübter Mord hat nicht blos diesseits der Grenze bei den Bekannten desselben Theilnahme erweckt, sondern auch jenseits der Grenze große Bestürzung erregt. Dem Bezeichneten waren von seinem Wirthschafts-Inspektor zwei schöne Pferde geraubt worden und brachte jener das Verbrechen zur Kenntnißnahme der Nationalregierung, welche den Verbrecher zum Tode verurtheilte. Dieser erschoß ans Rache über die Anzeige seinen Prinzipal, einen jungen, liebenswürdigen und humanen Mann, und entfloh daruuf. Leider soll dieser Fall nicht vereinzelt dastehen und hat derselbe als Anzeichen der im Nachbarlande sich zeigenden Verwilderung der Gemüther, namentlich unter den Besitzern, eine wie gesagt, nicht geringe Besorgniß erweckt. — Aus Alexandrowo geht uns die Mittheilung zu, daß die in Wloclawek bisher gefänglich festgehaltenen Eisenbahnbeamten, welche Anfangs Juli cr. in Alexaudrowo verhaftet worden sind, nunmehr gegen Kaution vorläufig auf freien Fuß gesetzt worden sind. Ihr Prozeß ist noch nicht beendet, wahrscheinlich wird die Freisprechung derselben, aber auch ihre Versetzung aus Alexandrowo erfolgen. Der geheime und gemeine Denunziant, welcher jene durch fälschliche Angabereien in eine solche traurige Lage gebracht hat, soll jenseits aber auch diesseits der Grenze sehr wohl bekannt sein. Ihm soll auch der hierorts sehr bekannte Maler G. eine Verbannung von vier Jahren nach Sibirien zu danken haben.

— **Schulwesen.** Der Rektor für die städtischen Knabenschulen, Herr Höbel ist bereits eingetroffen.

Für die Freischüler-Lesebibliothek sind wiederum 39 Bücher als Geschenk eingegangen. Den freundlichen Geber gebührt für diese reiche Zuwendung besonderer Dank. Weitere Gaben werden ebenso dankbarlichst entgegengenommen.

— **Handwerkerverein.** Für die Bibliothek sind 5 Bücher durch Frl. L. u. A. Fischer geschenkt.

— **Den Bahnhof Thorn** passirte am Sonnabend, d. 12. von Warschau kommend der K. K. Staatsrath Enoch, welcher zur Erholung einen Urlaub erhalten hat.

Briefkasten.

Eingesandt. Die Verwaltung der Gasanstalt wird höflich ersucht mittheilen zu wollen, warum das Gas jetzt so trübe leuchtet? —

Mehrere Gas-Konsumenten.

Eingesandt H. S. nicht mitgetheilt, weil von rein persönlichem Interesse und würde die in demselben enthaltene Beschwerde sicher den gewünschten Erfolg haben, wenn sie direkt zur Kenntnißnahme der Person gebracht würde, welche jene allein angeht. Die Redaktion.

Inserate.

Unsere hoffnungsvolle freundliche **Eugenie** folgte heute früh 5¼ Uhr ihren beiden so kurz vorangegangenen Schwestern in die Ewigkeit nach. Sie starb an der Halsbräune und hatte ihr sechstes Lebensjahr vor kurzem zurückgelegt. Wir suchen nur Trost in der dereinstigen Wiedervereinigung mit unseren Lieben.

Thorn, den 14. September 1863.

J. Kohnert,
im Namen der ganzen Familie.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 17. d. M., Morgens 9 Uhr statt.

Ein gut erhaltenes **Pianoforte** steht zu Verkauf. Bäckerstraße 166, zwei Treppen hoch.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Handelsregister eingetragen, daß die Firma **Siegmund Hirsch** hierselbst (Inhaber Kaufmann **Siegmund Hirsch**) erloschen ist.

Thorn, den 5. September 1863.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In Stelle des verstorbenen Stadtverordneten Raegber findet eine Ersatzwahl statt. Demzufolge werden die Gemeindewähler der III. Abtheilung zur Wahl eines Stadtverordneten auf

Montag, den 28. September
Vormittags 10 Uhr
im Magistratssessionszimmer eingeladen.

Thorn, den 8. September 1863.

Der Magistrat.

Tanz-Unterricht!

Hierdurch die ergebene vorläufige Anzeige, daß ich gesonnen **Ende September** ein **Tanz-Cursus** — wie vor 4 Jahren — zu eröffnen. Mich dem geehrten Publikum empfehlend, theile ich das Nähere später mit.

Hochachtungsvoll
J. Hütter, Tanzlehrer.

Feuer-Lösch- u. Rettungs-Verein.

General-Versammlung

Dienstag, den 15. d. Mts., Abends 8 Uhr
im Saale des Schützenhauses.

Neuwahl des Vorstandes.

Der Vorstand.
Behrensdorff. Böthke. Mallon. Meyer. G. Prowe.

Ressource zur Geselligkeit.

Sonnabend den 26. September. 6 Uhr.

General-Versammlung.
Vorsteher-Wahl.

Stadt-Theater zu Thorn.

Heute den 15. und Donnerstag den 17. Septbr.:

2. und 3. Vorstellung
der **Ballettänzer-Gesellschaft** des
Carlo de Pasqualis.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Gute Hyacinthen- u. Tulpen-Zwiebeln sind zu haben im botanischen Garten.

G. Weickhmann,
Kunst- u. Handels-Gärtner.

Hierdurch empfehle ich einem geehrten Publicum mein neueingerichtetes **Mieths-Fuhrwerk**, in ganz verdeckten und eleganten Wagen. Auf Bestellung wird auch nach der Bahn gefahren.

A. Barczinsky,
Gr. Gerberstraße No. 277.

Mit meinem **Ledergeschäft** habe ich ein Geschäft von **Seilerwaaren** jeder Art verbunden, darunter auch **Taue** und **Takelage** für Kahnbesitzer. Für gute Waare werden sehr solide Preise gestellt.

Scholly Behrendt,
Baderstraße No. 81.

Parafin- u. Stearin-Lichte

empfiehlt billig **Joseph Wollenberg,**
Culmerstraße.

Ein geübter **Conditorgehülfe** findet dauernde Condition bei gutem Salair; auch kann ein **Lehrling** placirt werden.

Bromberg, den 13. September 1863.

A. L. Reid, Conditor.
Friedrichsstraße Nr. 15.

Am 13. d. Mts. ist auf dem Wege von der Conditorei des Herrn Zietemann bis zur Kulmerstraße ein Paar **Ohrringe** verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben Culmerstraße Nr. 332, 1 Treppe, gegen entsprechende Belohnung abzugeben.

Marktbericht.

Thorn, den 14. September 1863.

Die auswärtigen Berichte für Getreide, namentlich fü Weizen und Roggen, sind sehr drückend; daher zeigt sich schwache Kauflust und die Zufuhren sind gering.

Es wurde nach Qualität bezahlt.

Weizen: Wispel 48—60 thlr.
Roggen: Wispel 32—36 thlr.
Erbsen: weiß, Wispel 32 bis 36 thlr.
Gerste: Wispel 28 bis 32 thlr.
Hafer: Wispel 20 bis 22 thlr.
Rübsen: Wispel 80 bis 86 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 20 bis 24 sgr.
Butter: Pfund 10 bis 11 sgr.
Eier: Mandel 4 sgr. bis 4 sgr. 6 pf.
Stroh: Schock 6 thlr. bis 6 thlr. 15 sgr.
Heu: Centner 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 10 sgr.

Danzig, den 12. September.

Getreide-Börse: Für Weizen schließt diese sehr flau denn am heutigen Merkte konnten nur 60 Lasten mühsam und kaum zu den letzten Preisen gehandelt werden.

Berlin, den 12. September.

Weizen loco nach Qualität 57—76.
Roggen per 2000 pfd. nach Qualität per September und Septbr.-Oktober $40\frac{1}{4}$—$39\frac{1}{4}$ bez.
Gerste loco nach Qualität 33—38 thlr.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $6\frac{1}{3}$—$6\frac{1}{2}$ pCt. Russisch Papier $6\frac{1}{6}$—$6\frac{1}{3}$ pCt. Klein-Courant 8 pCt. Groß-Courant $7\frac{2}{3}$ pCt. Alte Silberrubel $7\frac{1}{3}$ pCt. Neue Silberrubel $6\frac{1}{3}$ pCt. Alte Kopeken 8 pCt. Neue Kopeken $6\frac{3}{4}$ pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 12. September. Temp. Wärme 6 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 1 Fuß 4 Zoll unter 0.
Den 13. September. Temp. Wärme 7. Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 1 Fuß 4 Zoll unter 0.
Den 14. September. Temp. Wärme 8 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 1 Fuß 6 Zoll unter 0.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.